

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Alfred Benken: Versäihgang

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Versäihgang

VAN ALFRED BENKEN

Dat wör Midde de därtiger Jaohre. Ick was jüs teine worden un däinde äine van de ersten Maole äs lüttke Missdäiner. Mien öller Braor wör grote Missdäiner. Kort nao de Wandlung köem de olde Vikar Krebeck ut de Sakristei, günk nao'n Tabernaokel, höel dat Allerheiligste un bedüdde mi, mit üm in de Sakristei tau kaomen. Off ick wüssde, wor Brundiars up'n Burkenort waohnen döen? Äs Löninger Junge wüssde ick dat, ick kennde mäist alle Löninger Lüe un wüssde uk, wor sei waohnen. De Köster – tau däi Tied wör dat noch de olde Snieder Klostermann – geef mi de Lüchten un de lüttke Pingel in de Hand, un de Vikar un ick vörut güngen achtern ut de Karken. Wi güngen achter de Karken langes, vör de olden Kaplanei her un bi Woltermanns Gerd öwer de Langenstraoten up't Trittoir. Bi Brinkers Joop üm den Dreih löep us'n Fraumensk in de Moite; säi föel in de Knäi, äs säi den Vikar mit usen Herrgott söeg. Säi wör uk dat äinzige Menske, däi us taumoite köem, de mäisten Löninger Lüe seeten üm düsse Tied bien Morgenkoffe.

Aower bie Dr. Lübbers sien Hus öwerköem mi baolde dat Lachen. Korfhaoge sien Brötkenjunge – ick kennde üm un häi kreeg mi uk in de Künde – stünd daor un köem häil in Verlügenheit. Häi wüssde nich, wo häi sück verhollen schull. Däi Vikar mit usen Herrgott un ick köemen üm neeger. Däi süns so krägele Busse smheet de Tuten mit de Brötkes vör Dr. Lübbers siene Husdören, sprünk up sien Rad un neihde ut, so gawe äs häi kunn un verswünnt bie Rohmanns üm den Dreih.



Goldene Hochtied: „Minao“ un Diedrich Steingrefer, Lönigen (1928).



Up'n Löninger Kärkhoff: Offizial Meyer, Vechta un Vikar Krebeck, Lönigen (1928).

Brundiers waohnden domaols noch in dat olde Hus up'n Burkenort, fröheer hadden säi up'n Brinke in Uchtmanns Hus waohnt, dörvör in dat Hus an de Baohn, dat naoher Münzebrauks Anton kofft heff. De olden Lüe bie Brundiers heeten Steingrefers. Säi harn Willen Anna äs Kind annaohmen, un Brundiers Wilm wör bie Steingrefers inhieraot. De olde Steingrefer Dirk wör intüsken storwen, olde Steingrefer Minao leeg van ähr Öller krank up'n Bädde.

Vikar Krebeck un ick köemen häil öwer de Annenstraoten, Autos un Lastwaogen geef dat kum tau däi Tied. Wi güngen bie Brundiers dör de lüttken Laodendören in't Hus. De Hökerlaoden seet bit baowen full van Waoren aller Aort. Ik bleef vörert in'n Laoden staohn. De olde Vikar föehlde sük dör bit an de Slaopkaomer. Düster was't, häi kunn baold nich de Hand vör de Oogen säihn. De Keesen wiesede üm de Wäg nao't Bädde, wor olde Steingrefers Minao leeg. Ähr spitze Gesicht keek unner ähr Slaopmüssen her.

As olde Steingrefer Minao bichtet un de lezde Ölung krägen har, kloppde Vikar Krebeck an de Dörn un röep mi in de Kaomer. Ick löet mi up de Knäie daol un

bäede mien „Confiteor Dei omnipotenti“. Daormit wör mien Däil van den Versäihgang uk all mäist daon.

Olde Steingrefer Minao kummzärde, de Vikar un 'ne handvull Lüe, däi intüsken ut'n Huse un ut de Naoberscup kaomen wörn, bäeden noch 'ne Tied lang nao. Dann trück de Vikar sien Rochett öwer de Ohren un ick pusde de Keesen in miene Lüchten ut. Wi föehlden us wär ut de Slaopkaomer un dör den Hökerlaoden. An de Laodendören drückede Brundiars Mauder mi wat in de Hand. Buten söeg ick, dat wörn füfftig Pennige – häil masse Geld för'n Jungen äs mi tau däi Tied.

In de Binnentied wörn d'r all mehr Lüe up de Straoten. Sāi föelen dütmaol aower nich in de Knäi, seegen man ähr „Gauen Morgen“ un güngen ähres Wäges. De Vikar un ick güngen den sülwigen Wäg wär trügge, den wi hengaohn wörn. In de Sakristei knäide ick daol, de Vikar spröek sien Sägensspruck „Benedicat“ un schlög dat Krüz öwer mi.

Ick trück mien Missdäinertüg ut un günk nao de Börgerschaule tau – mien Schauldag fünk an.

So wör dat vör füfftig Jaohr. Vandaoge sütt man kienen Gäistliken in'nen Rochett, kienen Missdäiner mit Pingel un Lüchten up de Straoten unnerwägens up'n Versäihgang. De mäisten Kranken un Stärwenden ligget hütdaoges nich in'n Huse, sāi ligget in'n Krankenhaus, un däi hebbt ähren äigenen Husgäistliken. Un wärt de Gäistlike noch 'nmaol in 'nen Hus taun Kranken un Stärwenden ropen, dann föehrt häi mit dat Allerheiligste in 'nen Auto loss, mäist aohne Missdäiner – kiene Lüchten, kiene Pingel künnigt üm an. Dat geiht allens so stikum vör sük. Faoken kump nich äis de Naober d'r achter.

De Tien hebbt sük äben ännert un de Lüe mit.

So kump Gottes Wort in Schwung . . .

VAN HEINZ STRICKMANN

„So kump Gottes Wort in Schwung!“ – sä de Düwel, doer bünd he de Bibel an den Windmühlenflögel. Dat is man so ein Schnack, man in Schwung kömen de Essener Heimatfrönde un dat heele Dörp, as öhr inluchde, de öwer dreehunnert Jaohr olde Diekmanns Möhlen wedder upttaumöbeln. Se hebt es schafft un den „Erdholländer mit Steert“ neie Flögel gäwen, de Swigstää, dat is de böwere Ümgang, nei taurecht timmert un uck de Schindeln, wekker de Möhlen schuppenhaftig aofdeckt, sünd wedder akuraot anbröcht worden. De grote Möhlenfier un Inweihung wör verläden Jaohr in'n September un heel masse Heimatfrönde harrn sük doertau infunnen. Et güng heller rund un Danz, Musik un dat Suupen wören de Haupttrümpfe.

Wat de Essener Möhlen in öhre öwer 300 Jaohre olde Geschichte alns beläwt heff, doervan is blots wenig bekannt. Ik meen, nu schall uck maol van dat wenig Bekannte einiges an't Daogeslicht kaomen. Näben de Karken un Schaule hörde de Möhlen doch tau de wichtigsten Inrichtungen in't Dörp: van Diekmanns Möhlen köm dat Swattbrot.

Wenn dat freuher uck noch keen Bauamt un keene Baubehörde gew, so kunn doch nich jedereen eine Möhlen bauen. Nee! As de Landesfürsten bi us noch dat Seggen harrn, hörden öhr uck de Möhlenrechte, de se mit den Wind vergäwen